Angemerkt

Mit Vor- und Rücksicht

Unser Zuhause liegt im Abseits. Weit weg vom Getriebe, entspannend nach der Arbeit und kompromisslos ländlich. Infolgedessen bin ich täglich über 100 Kilometer berufspendelnd unterweas. abwechselnd mit dem Auto und dem Motorrad. Alles gut, möchte man meinen, doch allzu oft finde ich mich in letzter Zeit auf meiner Fahrt zur Arbeit in einem modernen Gladiatorenrennen wieder. Kaum raus aus der Garage, werde ich so halsbrecherisch überholt, dass sich die Rehe in der Dämmerung am Waldesrand wegducken oder panisch vor meinem Vorderrad über die Straße springen. Der Überholer steht dann an der nächsten Abzweigung wieder vor mir, nervös auf dem Lenkrad trommelnd oder den Motor mit hektischen Gasstößen bei Laune haltend. Auf den täglichen Berufskilometern wiederholt sich diese Szene oft mehrfach: durchgezogene Fahrbahnmarkierungen an Einmündungen? Geschenkt. 70er-Zone? Ist doch egal, sieht ja keiner am frühen Morgen. Innerorts 50? Da putzt dir jeder Sprinter-Fahrer die Heckscheibe. Bushaltestelle mit Schulbus? Zack, und vorbei ist die Hondasaki! So schnell können die Gören gar nicht gucken ...

Als Zwei- und Vierradfahrerin wird mir dabei regelmäßig heiß und kalt. Was ist da los auf bundesdeutschen Straßen? Im Vergleich zu den Streitwagen im antiken Rom, wo Fahrfehler meist unmittelbar wehtaten, verfügen Autos und Motorräder unserer Tage Gott sei Dank über eine stattliche Anzahl von Assistenzsystemen, sodass es nicht immer gleich »kracht«. Zugleich wiegen sie den Fahrer aber in einer trügerischen Sicherheit, ganz gleich, wie risikofreudig er sein Fahrzeug bewegt.

Schlägt man nach einem sonnigen Frühlingswochenende die Lokalzeitung auf, so liest man von häufig noch jungen oder unerfahrenen Autound Motorradfahrern, die neben den durchaus sinnvollen Regeln der Straßenverkehrsordnung offensichtlich auch ihre Knautschzonen und ihr fahrerisches Können missachtet haben. Und so CH

etwas tut weh – am Körper oder tief im Herzen, je nach Schwere des Unfalls.

Bei der Lösung des Problems helfen weder neonfarbene Warnwesten noch Helme. Und auch Zusatzscheinwerfer können einen Frontalzusammenstoß nicht verhindern, wenn der Fahrer den verkehrsgerechten Einsatz von Gas und Bremse noch nicht restlos verstanden hat oder in seinem Kopf die reibungsfreie Verzahnung mit anderen Verkehrsteilnehmern noch nicht funktioniert. Es würde zumeist völlig genügen, sich ganz einfach an die geltenden Regeln zu halten, Rücksicht aufeinander zu nehmen, vorausschauend und defensiv zu fahren. Mal bremsen und winken, wenn jemand innerorts einbiegen, parken oder über die Straße möchte. Geschwindigkeitsbeschränkungen nicht als hübsche Deko betrachten und schraffierte Abbiegeflächen nicht als Einladung zum Überholen missdeuten. Und ältere Verkehrsteilnehmer freuen sich übrigens sehr, wenn die Akrapovič neben ihrem Seitenfenster nicht den Herzschrittmacher zum Stolpern bringt, auch wenn es noch so geil klingt. Pikanterweise schützen solche Fahrer die eigene Gesundheit dann oft noch mit Ohrstopfen im Gehörgang ...

Langsam, Freunde, und ruhig bleiben, wann immer es hektisch wird. Ganz einfach mal im Kopf in den Fahrmodus »Genießen und Entspannen« schalten. Das hält den Nachwuchs für unser schönes Hobby, aber auch uns alte Hasen bei guter Gesundheit und poliert das vielerorts inzwischen angekratzte Image von Motorradfahrern wieder ein wenig auf. »Mit Vorund Rücksicht« – unter diesem Motto werden Berufspendeln und Verkehrsalltag wieder zur Freude am Fahren: kurvenreich und völlig cool. Auf vier und auf zwei Rädern gleichermaßen.

Foto: U. Staleker

Michaela Staleker schreibt seit fast 25 Jahren für den TOURENFAHRER.